AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Es geht voran beim Brunnen

Nachdem die KMB-Mitarbeiter (Bauhof) den neuen Marktplatzbrunnen rundum mit Pflaster an die vorhandene Betonpflaster-Umgebung angepasst hatten, konnte der Bauzaun entfernt werden. Den weiteren notwendigen Arbeiten der VVR-Mitarbeiter stand nun nichts mehr im Wege.
So trafen sich am Dienstag, 29.06.2021, Klaus Essinger, Helmut Fassinger und der Steinfachmann Herbert Kindinger am Vormittag, um die noch vorhandenen Findlinge an ihren vorgesehenen Platz zu schaffen und einzupassen. Auch ein größerer Trog aus Granit, der von der DESTAG angefertigt worden war, fand seinen Platz zwischen den Findlingen. Er hat im Boden ein Loch, damit Wasser abfließen kann und soll mit Blumen bepflanzt werden.

Als alle schweren Steine am gewünschten Platz lagen und stabilisiert waren, machte sich Herbert Kindinger daran, mit einem kleinen Pinsel und Steinfarbe die kleine Schrift am Brunnen auszumalen, da man sie vorher nur schwer lesen konnte. Auch die eingehauenen Wappen der Gemeinde bearbeitete er auf ähnliche Weise, was der Erkennbarkeit sehr zugute kam. Alle Anwesenden waren von dieser Maßnahme begeistert. Um die Mittagszeit konnten die Akteure den Heimweg antreten.

Auch der in die Jahre gekommene Hagen steht wieder am alten Platz (hinter dem dicken Findling Bild links). Er musste umgelegt werden, da durch die Anhebung des alten Pflasters seine Haltebolzen in der Erde verschwanden. Klaus Essinger brachte Verlängerungen an den Bolzen an, so konnte die Figur wieder am Boden verschraubt werden, und Hagen kann hoffentlich künftig den neuen Brunnen bewachen.

Und da Helmut Fassinger anscheinend am Vormittag nicht genug gearbeitet hatte, kam er am Nachmittag nochmal zum Brunnen, bewaffnet mit 2 Eimern, einer Dreckschaufel und einem Schrubber, um den Schmutz aus den Brunnentrögen zu entfernen, der sich durch die Stein- und Sandarbeiten beim Pflastern um den Brunnen darin angesammelt hatte. Dieses Vorhaben hatte Fassinger bereits am Vormittag angekündigt.

Jetzt ist der Marktplatzbrunnen fast fertig und kann der bevorstehenden Einweihung entgegen sehen.
(Text/Fotos: fk)

Neuanfang im Höllacker

Nach langer Coronapause haben sich am 17. Juni um 19:30 Uhr wieder 8 Mitglieder des Spinnkreises auf dem Platz der Generationen im Höllacker getroffen. Spinnkreisleiterin Petra Baumbach hatte wie üblich ihr Spinnrad dabei und wippte im Takt des alten Spinnliedes „Dreh dich, dreh dich Rädchen...spinne mir ein Fädchen“ auf dem Pedal ihres Spinnrades.
Doch nicht nur dieses Lied wurde mit Akkordeon-Begleitung vom Musikus Hans Seibt gesungen. Es klangen auch andere Volks- und Wanderlieder, sowie Odenwälder Mundartlieder wie z. B. „die Scholzegräit“ und „es stäit e Wertshaus bei uns dehoam“ über die Wiesen im Höllacker. Man merkte allerdings, dass viele Monate Übung fehlten.
Obwohl die Mannschaft bereits 2 Impfungen hinter sich hat, wurde auf ausreichenden Abstand und die üblichen Coronavorschriften geachtet.

Wie gewohnt wurde es an diesem Ort nach Sonnenuntergang schnell kühl, trotz Mittagstemperaturen von max. 35 Grad an diesem Tag, und man beschloss daher, am kommenden Donnerstag bereits um 19:00 Uhr das Treffen zu beginnen, es will ja keiner frieren.
Der nächste Treff eine Woche später fiel aber leider wegen schlechtem Wetter aus.
(Text/Foto: fk)

Ersatz für marode Bank

Da alte Holzbänke entlang von Wanderwegen mit der Zeit immer schmutziger werden, suchte der „Bank-Manager“ des Verschönerungsvereins Reichenbach, Albrecht Kaffenberger, einen Spender für einen Ersatz des alten Sitzmöbels am Familienwanderweg oberhalb des Striethteiches in Elmshausen. Schnell wurde er bei dem Elmshäuser Ehepaar Karin und Albrecht Böttinger fündig. Mit vereinten Kräften und einem Traktor konnte die alte Bank schnell beseitigt und die neue Sitzgelegenheit aus recyceltem Kunststoff aufgestellt werden. Das Material verschmutzt nicht und nimmt auch keine Feuchtigkeit auf, erklärte Albrecht Kaffenberger. So könne man nach einem Regenguss gleich wieder Platz nehmen. Kaffenberger begrüßte bei der Einweihungsfeier neben dem Ehepaar Böttinger, Elmshausens Ortsvorsteher Walter Kirschbaum und den Vorsitzenden des Elmshäuser Verschönerungsvereins, Henry Scheppers. Letzterer dankte dem Ehepaar Böttinger für die neue Bank und erinnerte daran. dass die „zugereisten Schwaben“ bereits 1971 als Gründungsmitglieder den Verschönerungsverein Elmshausen mit ins Leben gerufen und im Vorstand Aufgaben übernommen hatten. Maßgeblich war Albrecht Böttinger als Architekt an der Planung der Lautertalhalle in Elmshausen beteiligt. Gerade in der heutigen Zeit, so Scheppers, sei es wichtig, sich in die Gemeinschaft einzubringen. Als kleines Dankeschön überreichte Scheppers die grünen „Schutzkappen“ des Verschönerungsvereins Elmshausen.

Albrecht Böttinger betonte, dass man als Schwabe vor 50 Jahren gut in Elmshausen aufgenommen worden sei und man habe sich in der Gemeinde wohlgefühlt. Mit dem Elmshäuser Verschönerungsverein habe man schöne Erfolge erreicht. Über die neue Bank freue man sich jetzt ganz besonders. Nach einem Probesitzen aller Beteiligten lud das Ehepaar Böttinger noch zu einem kleinen Umtrunk mit Abstand ein. (Text/Foto: koe)

Rauchen grundsätzlich verboten

Wie auf der Internetseite der Pressestelle des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zu lesen ist, ist das Rauchen im Wald grundsätzlich nicht gestattet. Immer wieder gibt es Waldbrände durch weggeworfene Zigarettenkippen, sowohl von Waldbesuchern als auch von Autofahrern, die die Kippen achtlos aus dem Fenster werfen. In Hessen gilt ein ganzjähriges Rauchverbot im Wald. Bei Verstößen droht ein Bußgeld bis zu 1000 Euro. In Mecklenburg-Vorpommern kann die Missachtung dieses Verbots mit bis zu 75.000 Euro bestraft werden. Gerade bei den augenblicklich hohen Temperaturen und den vielen, durch Windwurf oder Borkenkäferbefall abgestorbenen Bäume sind viele Bereiche der Wälder staubtrocken und leicht entflammbar. Da versteht es sich von selbst, kein offenes Feuer in Waldnähe zu entfachen, das leicht außer Kontrolle geraten und eine verheerende Katastrophe verursachen kann (Feuerreste Ende April bei Stährhütte im Hohberg, Bild unten). Die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren und DRK würden sich freuen, wenn sie bei den augenblicklichen Temperaturen in ihrer dicken Schutzkleidung nicht zu einem Einsatz gerufen würden.

Ferner sollen Waldbesucher Waldwege nicht mit Fahrzeugen blockieren, so dass eine Zufahrt für Feuerwehren stets gewährleistet ist. Autos dürfen nur auf den ausgewiesenen Parkplätzen abgestellt werden. Die Fahrzeuge sollen nicht über trockenem Bodenbewuchs stehen, da die heißen Abgasanlagen das trockene Material entzünden können.

Wer einen Waldbrand bemerkt, soll unverzüglich die Feuerwehr (Notruf 112) oder die nächste Forstdienststelle informieren. Dabei ist eine präzise Ortsbeschreibung äußerst wichtig, um die Feuerwehr gezielt zum Einsatzort zu dirigieren. Dazu kann man Rettungspunkte, allgemein bekannte Parkplätze, markante Punkte oder Ähnliches zur Anfahrtsbeschreibung nutzen.

Unser im letzten Jahr „ertappter“ rauchender Holzkopf im Höllacker in Reichenbach hat sich in diesem Jahr das Rauchen abgewöhnt. (Text/Fotos: koe, fk)

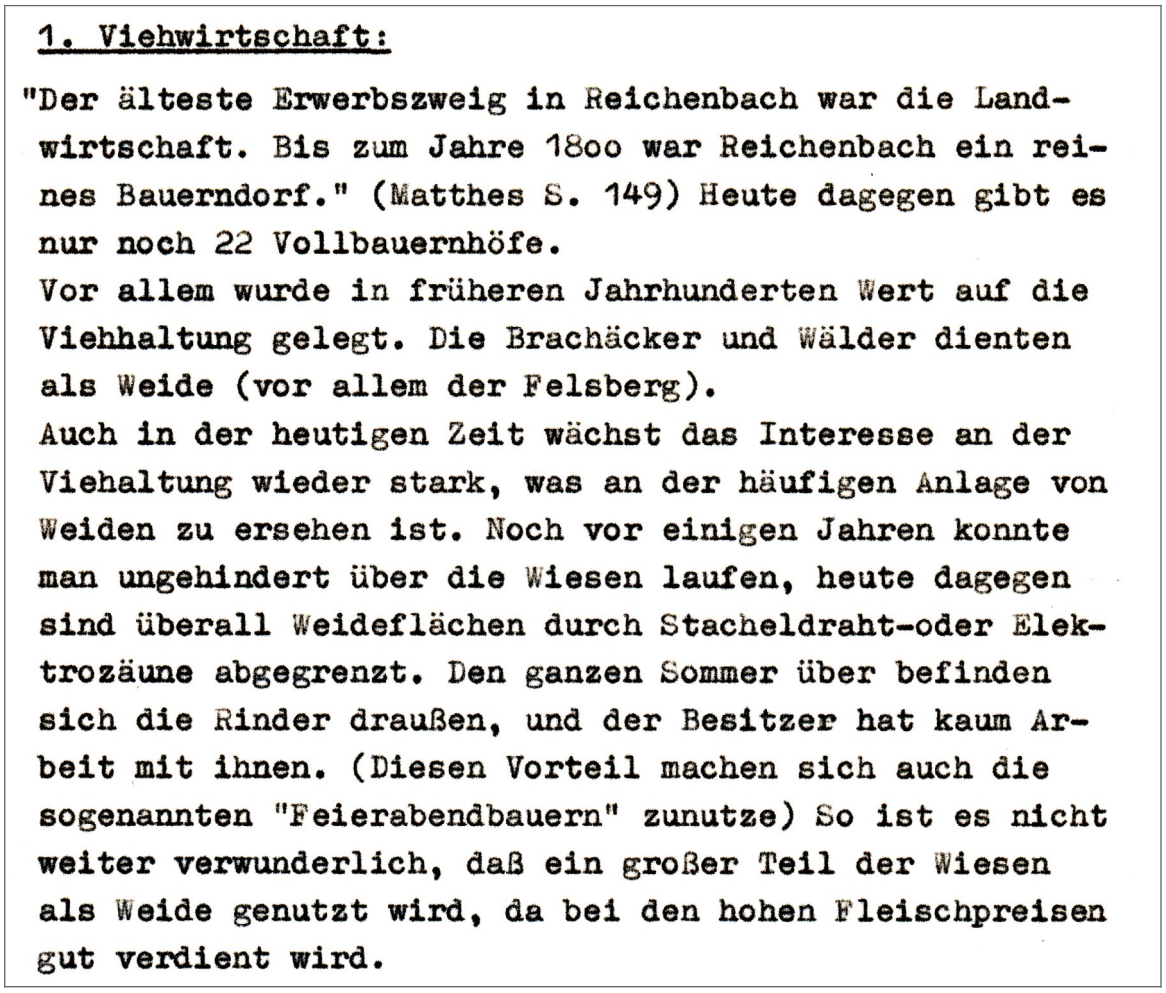
Reichenbach vor rund 60 Jahren

Vor rund 60 Jahren sah es in Reichenbach noch in vieler Hinsicht ganz anders aus. Die folgenden Beschreibungen von Anfang der 1960er Jahre sind einer Examensarbeit geographischen Inhalts von 1962/63 entnommen und beschreiben den damaligen Entwicklungsstand unseres Heimatortes. In den kommenden Online-Briefen werden jeweils bestimmte Aspekte dargestellt werden. Da es sich um Kopien handelt, ist die Schriftqualität nicht so gut wie gewohnt, vor allem, da es sich um damals mit der Schreibmaschine angefertigte dritte Durchschläge handelt, aber die Texte sind immer noch gut lesbar. Dargestellt wird die Infrastruktur des Dorfes, wie Geschäfte, Gastwirtschaften, Betriebe, die Landwirtschaft, die Steinindustrie und der Verkehr. (fk)

Im heutigen vierten Teil wird die **Landwirtschaft**, hier die Viehwirtschaft vorgestellt. Dabei wird man vielleicht über die große Anzahl der Schweine staunen, die in der Tabelle mit 275 bei 71 Haltern angegeben sind. Anfang der 1960-er Jahre mästeten zahlreiche Einwohner, die z. B. noch einen Acker hatten, ein Schwein, das dann im Winter geschlachtet oder auch verkauft wurde. Hausschlachtungen waren damals an der Tagesordnung, was heute nicht mehr möglich ist.

Auch 59 Ziegen, die man als „Kuh des kleinen Mannes“ bezeichnete, lebten bei 35 Haltern und lieferten ihnen Milch und Butter oder Quark.
Bei den Pferden ist das Verhältnis genau umgekehrt. Nur 19 Pferde mussten bei 11 Landwirten hart arbeiten, heute gibt es in Reichenbach mit Sicherheit viel mehr Pferde, von denen kein einziges wirklich arbeiten muss. Man könnte es als Wohlstandserscheinung bezeichnen.

Am gravierendsten ist die damalige Hühnerzahl von 8769 Tieren, die bei 183 Haltern lebten. Auf vielen Grundstücken gackerte und krähte das Federvieh, das den Besitzern Eier und irgendwann eine gute Hühnersuppe oder einen Braten lieferte. (fk)



1. Viehwirtschaft:

"Der älteste Erwerbszweig in Reichenbach war die Landwirtschaft. Bis zum Jahre 1800 war Reichenbach ein reines Bauerndorf." (Matthes S. 149) Heute dagegen gibt es nur noch 22 Vollbauernhöfe.
Vor allem wurde in früheren Jahrhunderten Wert auf die Viehhaltung gelegt. Die Brachäcker und Wälder dienten als Weide (vor allem der Felsberg).
Auch in der heutigen Zeit wächst das Interesse an der Viehaltung wieder stark, was an der häufigen Anlage von Weiden zu ersehen ist. Noch vor einigen Jahren konnte man ungehindert über die Wiesen laufen, heute dagegen sind überall Weideflächen durch Stacheldraht-oder Elektrozäune abgegrenzt. Den ganzen Sommer über befinden sich die Rinder draußen, und der Besitzer hat kaum Arbeit mit ihnen. (Diesen Vorteil machen sich auch die sogenannten "Feierabendbauern" zunutze) So ist es nicht weiter verwunderlich, daß ein großer Teil der Wiesen als Weide genutzt wird, da bei den hohen Fleischpreisen gut verdient wird.

Die Pferdehaltung ist wie überall durch die Motorisierung in der Landwirtschaft stark zurückgegangen. Die Rinderhaltung (Mast- und Milchvieh) ist im Steigen begriffen. Das laufend eingehende Milchgeld stellt für den Bauern eine sichere Einnahmequelle dar.
Die Schweinehaltung ist durch moderne Zucht- und Ernährungsmethoden ebenfalls zu einer guten Verdienstquelle geworden.
Ferner ist eine ziemlich große Schafherde vorhanden.
Die Ziegenhaltung ist in neuerer Zeit stark zurückgegangen. (In den Kriegs- und Nachkriegsjahren gab es viele sog. "Ziegenbauern") Heute dagegen, wo man alles kaufen kann, ist man nicht mehr auf die sehr nahrhafte Z iegenmilch angewiesen.

Die anschließende Tabelle gibt Aufschluß über den Reichenbacher Tierbestand und die Anzahl der Viehhalter:
(Stand: Ende 1962)

Tierart	Stück	Halter
Rinder	365	5o
Schweine	275	71
Schafe	98	1
Ziegen	59	35
Pferde	19	11
Geflügel:		
Hühner	8769	183
Enten	9	3
Gänse	7	2
Bienenstöcke	128	unbek.

(Angaben der Bürgermeisterei)

Bohrlöcher

Ganz gleich, wo man rund um Reichenbach unterwegs ist, überall stößt man auf Spuren von Gesteinsbearbeitung. Nicht alle sind römischen Ursprungs. Diesen in neuerer Zeit angebohrten Gesteinsbrocken kann man oberhalb des Schützenhauses entdecken.
(Text/Foto: koe)

Als die Felsenmeerbrücke noch begehbar war

Magischer Anziehungspunkt neben den bekannten Steinen, wie Riesensäule und Altarstein war immer auch die hölzerne Brücke über das Felsenmeer. Hatte man doch von dort aus einen eindrucksvollen Ausblick auf den gewaltigen Blockstrom. Mit ihrer Hilfe konnten auch Nichtkletterer das Meer überqueren. Jetzt ist das Bauwerk aus Sicherheitsgründen leider gesperrt.
(Text/Foto: koe)

Rhododendren behaupten sich

Die vor einigen Jahren vom Verschönerungsverein Reichenbach im Höllacker gepflanzten Rhododendren haben sich zumindest teilweise gegen den Schilfbewuchs entlang des Reichenbachs durchgesetzt und erfreuen die Spaziergänger an diesem beliebten Wanderweg. Diese anspruchsvollen Blütensträucher werden auch als Alpenrose bezeichnet. Sie gehören zur Familie der Heidekrautgewächse (Ericaceae). Über 1.000 Arten: vom subarktischen 15 Zentimeter hohen Zwergstrauch bis zum 20 Meter hohen Baum sind bekannt. (Text/Foto: koe)

Groß „Blüten“ kennzeichnen den Blumenhartriegel

Gegen Ende des Frühlings, wenn die meisten Frühjahrsblüher ihre Farbenbracht eingestellt haben, fällt der Blumen- oder Blütenhartriegel auch in Lautertaler Gärten besonders durch seine übergroßen weißen Blüten auf. Eigentlich handelt es sich bei diesen weißen Gebilden dises Hartriegelns gar nicht um seine Blüten, sondern die sie umgebenden Hochblätter. Die Blüten selbst sind recht unscheinbar und sitzen in kleinen, kugeligen Blütenständen. Diese weißen, manchmal auch rosa Farbtöne der umgewandelten Laubblätter, botanisch Brakteen genannt, weisen den Insekten den Weg zur den echten Blüten in der Mitte. Im Oktober gefällt der Blumen-Hartriegel mit seiner schönen Herbstfärbung. Je nach Sorte und Standort fällt sie gelb, orange oder leuchtend rot aus. (Text/Foto: koe)

Herausgeber:

Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.
Friedrich Krichbaum
Am Kernberg 2
64686 Lautertal
Mail: fkbaum@gmx.de

Redaktion: Friedrich Krichbaum, Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.